

Nr. 7/8
September 2006
67. Jahrgang

P.b.b.
Erscheinungsort,
Verlagspostamt:
5020 Salzburg
Sponsoring-Post:
GZ 02Z031845 S

**Direktor
Dr. Erich Marx
begrüßt die
Gewinner eines
Preisauschrei-
bens in der
Neuen Residenz**



Bild: Mag. Leni Zimmerebner

Viva! MOZART Immer eine Schlagzeile wert

**Ein enormes Medienecho im In- und Ausland
hält die Presseabteilung des Museums auf Trab**

Von Leni Zimmerebner

Seit Eröffnung der großen Sonderausstellung besuchten zahlreiche Journalisten aus der ganzen Welt die Sonderausstellung in der Neuen Residenz.

Aus fast allen europäischen Ländern, aus Südamerika, Nordamerika und vor allem Asien wird um Drehgenehmigung angesucht, werden Interviews verlangt, die unterschiedlichsten Fragen rund um das Thema Mozart gestellt und Radiore-

portagen aufgenommen. Über 300 Journalisten wurden von Direktor Erich Marx und mir bis jetzt durch die Ausstellung geführt und mit Pressemappen versorgt. Besonders zur Festspielzeit war der Andrang von internationalen Reportern groß.

Von den meisten Artikeln werden nach Erscheinen Belegexemplare an das SMCA geschickt, diese werden im Ausstellungsbüro nach Ländern sortiert und archiviert,

mehr als sieben Ordner sind bereits prall gefüllt. Die größten Schwierigkeiten bereiten russische, japanische oder chinesische Artikel, die oft nur durch eine Abbildung des Viva! MOZART-Logos oder ein Foto aus der Ausstellung erkennbar sind. Der Inhalt des Artikels bleibt so lange ein Rätsel, bis ein Fremdenführer, der gerade mit einer Gruppe in der Ausstellung unterwegs ist, ein paar Minuten Zeit erübrigt, um



Der „Tigerentenclub“, eine Kindersendung des ARD, drehte mit zwei Schauspielern in den Ausstellungsräumen

zu übersetzen. Unter den bedeutenden Medien waren bis jetzt neben dem ORF, dem Bayerischen Rundfunk, ARD, ZDF, Deutschlandfunk auch die BBC World da, die ein Live-Interview aus der Ausstellung in die ganze Welt sendete.

Das staatliche russische TV, der größte japanische Sender NHK, das brasilianische Fernsehen sowie fast alle europäischen Rundfunkanstalten sind weitere Berichterstatter von Viva! MOZART.

Bei den Printmedien spannt sich der Bogen unter anderem von der spanischen Vogue, der Shanghai Morning Post über den GEO Traveler bis hin zur Abendzeitung in Kairo.

Die Journalisten müssen sich an strenge Auflagen halten, die Verwendung von Blitzes ist aus konservatorischen Gründen untersagt, zu heikel reagiert Papier auf starkes Licht. Manche Objekte dürfen auch aus rechtlichen Gründen nicht gefilmt oder fotografiert werden, Leihverträge regeln die genaue Verwendung von Fotomaterial der entsprechenden Objekte.

Das „Constanze-Portrait“ zum Beispiel darf weder für Werbung noch Presseberichterstattung verwendet werden, hier muss jeder Journalist gesondert beim Leihgeber, dem „Hungarian Museum in Glasgow“ anfragen.

Manche Medien lassen sich etwas Besonderes einfallen: die österreichische Zeitschrift „GEWINN“ lud die Teilnehmer eines Preisausschreibens in die Viva! MOZART-Ausstellung ein. Die aus Wien, Niederösterreich und Salzburg angereisten Gewinner wurden von Direktor Erich Marx persönlich durch die Neue Residenz geführt und anschließend zu Mandelmilch und Venusbrüstchen auf die Terrasse eingeladen.

Ein Team von 3-sat interessierte sich vor allem für die interaktiven Stationen der Ausstellung



Ausstellungsbesucher werden vom Kameramann von 3-sat beim Eulenspiel gefilmt



TV-Tipp für alle Kabel-TV-Besitzer: Deutsche Welle TV berichtet am 4. September um 19.30 Uhr über Viva! MOZART

Wer im Urlaub in ausländischen Zeitschriften oder auch im Fernsehen eine Berichterstattung über Viva! MOZART entdeckt, das Pressebüro freut sich sehr über Rückmeldung: Leni Zimmerebner, leni.zimmerebner@smca.at oder Tel.: 0662/62 08 08-771.

Satchmo meets Amadeus

Vom 28. September bis 3. Dezember 2006 zeigt das Museum Neue Residenz in der Halle im Untergeschoß bei freiem Eintritt die Fotoausstellung „Before the Storm – Soul of New Orleans“ mit Aufnahmen von Michael P. Smith

Von Erich Marx

Satchmo meets Amadeus heißt ein Programm, das die Professoren Wolfgang Pillinger (Mozarteum) und Reinhold Wagner (Universität) initiiert und sich dazu eine Reihe von Veranstaltungen im Mozartjahr 2006 ausgedacht haben. In diesem Rahmen ist das Museum Neue Residenz vom 28. September bis 1. Oktober 2006 Schauplatz und Partner einer großen Tagung und einer Konzertreihe mit phantastischen Musikern und Bands aus Europa und New Orleans.

Vor genau einem Jahr blickte die ganze Welt via Fernsehen auf diese Stadt im Süden der USA. Am 29. August 2005 verwüstete der Hurrikan „Katrina“ mit seinen Winden und Wassermassen die amerikanische Golfküste und löste in New Orleans eine gewaltige Überschwemmungskatastrophe aus. Die Stadt hat sich davon noch immer nicht erholt, statt wie früher rund 460.000 leben jetzt nur mehr rund 200.000 Einwohner in New Orleans, das weltweit als Musikmetropole bekannt war. Fast scheint es, als habe die Welt die Katastrophe und das Elend der Menschen dort schon wieder vergessen. So erscheint es umso wichtiger, den Menschen und insbesondere den großartigen Musikern wieder Mut zuzusprechen und ihnen wenig-



stens moralische Unterstützung zu geben.

Deshalb habe ich die Idee des in New Orleans lehrenden österreichischen Wissenschafters Univ.-Prof. Dr. Günter Bischof gerne aufgegriffen, hier in Salzburg eine Ausstellung mit Fotografien des international renommierten Fotografen Michael P. Smith unter dem Titel: „Before the Storm – Soul of New Orleans“ in der Neuen Residenz zu präsentieren. Smith hat diese faszinierende Welt kreolischer Kultur in New Orleans ein Leben lang mit großer Liebe und Einfühlungsvermögen vornehmlich in SW-Fotos dokumentiert. In einigen Farbfotos führt uns Smith in die unglaublich farbenprächige Welt der „Mardi



Gras Indians“ ein, die mit ihren Faschings-Gesellschaften einen zentralen Teil des schwarzen Vereinslebens in New Orleans darstellen.

In der Ausstellung in der Neuen Residenz werden 40 Fotos im Original zu sehen sein, der Großteil davon ist in dem von Peter Laub gestalteten Katalog enthalten.

Und überdies ist die Geschichte der Habsburger Monarchie, Salz-



Larry Bannock, Big Chief, Golden Star Hunters, 1983

burgs und Louisianas (Hauptstadt New Orleans) enger verbunden als die meisten annehmen. Nachdem die Gründung der Italienischen Republik durch Napoleon den Herzog von Parma ohne Land zurückließ, wandte sich dieser um Unterstützung an seine Schwester. Und Maria Louisa von Parma war niemand geringerer als die Königin Spaniens. Während sie Entschädigung für ihren Bruder forderte, wollte Napoleon Louisiana von Spanien zurück. Das Resultat dieser Interessenkonstellation war ein Immobilienhandel von immensen Proportionen. Spanien gab Louisiana an Frankreich zurück, und dieses überließ die Toskana dem früheren Herzog von Parma. Aber nun musste auch der vorherige Herrscher der Toskana, der Habsburger Erzherzog Ferdinand, entschädigt werden. Und Ferdinand erhielt das säkularisierte Salzburg. Louisiana wurde also für die Toskana getauscht und die Toskana für Salzburg – mit dramatischen Konsequenzen für die Bürger der drei Staaten.

Freuen Sie sich mit uns auf diese ungewöhnliche aber umso spannendere Facette des Mozartjahres, in dem Satchmo Amadeus and all the others treffen wird. Das detaillierte Programm mit allen Veranstaltungsterminen erhalten Sie ab Mitte September im Museum am Informationsschalter in der Eingangshalle.

New Orleans Backbeat, Mt. Moriah Missionary Baptist Church Annual Parade, 1979

Boozoo and Leona Chavis on the Bayou, 1991

Das Tomaselli und die Salzburger Kaffeehausstradition seit 1700

Wo bereits die Familie Mozart Kaffee trank, spielte und Freunde traf: ein neu erschienenes Buch erzählt die Geschichte einer Salzburger Institution – und das nicht nur für Kaffeetrinker!

Von Gerhard Ammerer

Seit der damalige Direktor des Salzburger Landesarchivs, Dr. Franz Martin, in seinem 1925 erschienenen Artikel „Das erste Kaffeehaus in Salzburg“ das Jahr 1705 als Gründungsjahr des späteren Café Tomaselli festgeschrieben hat, bestimmte dieses Datum (bis heute) die Hausstradition. Die Forschungen der letzten fünf Jahre haben ergeben, dass die Gründung des ersten Kaffeehauses in Salzburg noch früher anzusetzen ist.

Demnach kann das Café Tomaselli, ein stets weitervererbtes Glanzstück Salzburger Gastronomie – wie selbst in einer einschlägigen Wiener Kaffeehaus-Publikation neidlos zugegeben wird –, heute auf mehrere Traditionen mit Superlativen zurückblicken:



Bild: SMCA/Rupert Paschauer

- auf eine Familientradition, die seit dem Kauf der Liegenschaft durch Carl Tomaselli 1852 bereits über eineinhalb Jahrhunderte Bestand hat,
- auf eine Hausstradition im selben Gebäude, die seit der Übersiedlung des Lokals von der Goldgasse

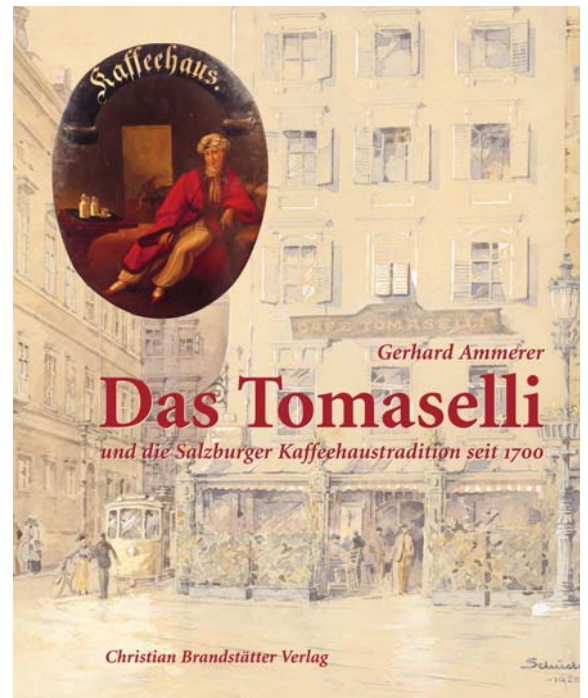
an den Alten Markt 1764 durchgehend belegbar ist, – und, wie die jüngsten Quellenrecherchen ergeben haben, auf die längste kontinuierliche Kaffeehausstradition Österreichs, wenn man die konstante Firmenfortführung (zumeist unter dem Namen des jeweiligen Inhabers) betrachtet.

Gegründet wurde dieses als erstes Salzburger Kaffeehaus (nur 15 Jahre nach dem ersten Wiener Café) durch Johann Fontaine, der von der Behörde dafür am 31. März 1700 die Gewerbebewilligung erhielt.

Die in dieser reichhaltig bebilderten Publikation dem Leser vorgelegte Darstellung des ältesten Salzburger Kaffeehauses und seiner über 300-jährigen Geschichte ist eingebettet in den Kontext des beginnenden Kaffeekonsums und die zunehmende Kommerzialisierung des Getränks. Auch wurde versucht, das Café als kulturelle Institution vor dem Hintergrund der engen Wechselwirkung mit den jeweiligen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten und Veränderungen darzustellen.

Die Aufarbeitung der Quellen erwies sich diesbezüglich als langwierig, da sämtliche Salzburger Archive unter den verschiedensten Beständen Material aufweisen, die sämtliche gesichtet und systematisiert werden mussten.

Um innerhalb der historischen Erzählung längere Quellenzitate zu vermeiden, wurden diese als ergänzendes Lektüreangebot in die Randglossen „verbannt“. Damit ergab sich die Möglichkeit, neben dem Haupttext eine Auswahl an literari-



Das Buch ist zum Preis von Euro 39,90 im Buchhandel erhältlich

Johann Baptist Durach (1724–1793), Anton Staiger (?) in türkischer Kostümierung (SMCA, Inv.Nr. 1264/49)

schen und publizistischen Bemerkungen über das Café Tomaselli in den Band aufzunehmen, ohne den Lesefluss zu stören, und etwa giftige Zitate von Bernhard (im Übrigen selbst ein begnadeter Kaffeehausbesitzer!), andererseits aber auch wohlwollende Bemerkungen eines Peter Rosei oder eines Erich Landgrebe ebenso unterzubringen wie Beschreibungen des Kaffeehausbetriebs durch fiktive Besucher, etwa durch Georg Rentmeister, den Protagonisten in Erich Kästners „Der kleine Grenzverkehr“, oder durch den unerbittlichen Mörder Tom Ripley, den Patricia Highsmith seinem Opfer Bernhard im Café Tomaselli auflauern lässt.

Die Bildausstattung des Bandes konnte deshalb so reichlich ausfallen, weil neben den Schnappschüssen aus den Kameras von Elisabeth Vavrovsky, Oskar Anrather, Michael Rogosch und Peter Steffny auch zahlreiche Privatpersonen sowie öffentliche Archive und Bibliotheken historische Dokumente und Abbildungen zur Verfügung gestellt haben.

Knödel für Crispus

Römische Küche im Museum Neumarkt

Im Museum in der Fronfeste dauert die Sonderausstellung über die römische Ernährung nördlich der Alpen noch bis 26. Oktober (Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag 10–12, Samstag und Sonntag 14–17 Uhr)

Von Günther E. Thüry

Jede Zeit hat ihre besondere Küche, ihre eigenen Aromen und ihre eigenen kulinarischen Vorlieben. Die moderne Geschichtsforschung setzt sich immer intensiver mit diesen Themen auseinander; und auch die Altertumswissenschaft ist auf den Geschmack der Küchengeschichte gekommen. Sie hat entdeckt, wie sehr die Küche ein Spiegel ihrer jeweiligen Zeit ist; und sie hat sozusagen begonnen, in diesen Spiegel hineinzusehen. So haben Bücher über antike Ernährung Konjunktur; und auch Ausstellungen finden darüber statt.

Eine solche Ausstellung zeigt das Museum in Neumarkt a. W. Sie ist speziell der römischen Küche des Voralpenlandes gewidmet; oder genauer: archäologischen Gegenständen, die uns darüber informieren. Sie machen deutlich, dass die mediterrane Küche schon in römischer Zeit einen wahren Eroberungsfeldzug in den Raum nördlich der Alpen unternommen und sich hier in ähnlicher Weise etabliert hat, wie wir das heute, seit den fünfziger Jahren, wiedererleben. Wie es aber heute den Einflüssen aus dem Süden und dem Einfluss der kulinarischen Globalisierung noch nicht gelungen ist, die einheimische Küche völlig zu verdrängen, so hat sie sich schon in römischer Zeit weiter behauptet. Der Besucher der Ausstellung kann ihre Spuren verfolgen.

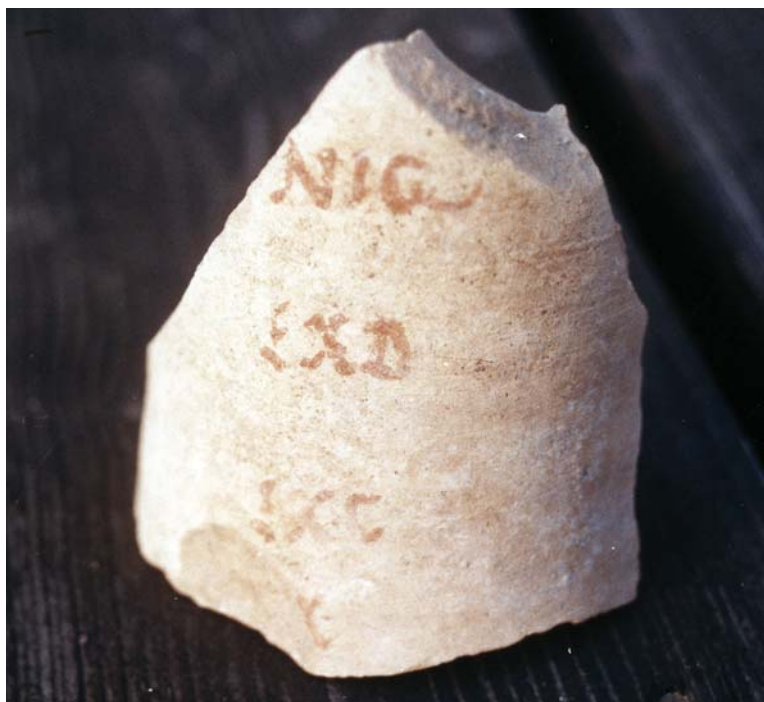
Kamen also Menschen aus dem Süden des Römischen Reiches zu uns, so konnten sie entweder nach ihrer eigenen Art leben oder einen Versuch unternehmen, sich (auch)

mit der einheimischen anzufreunden. Freilich mag Elisabeth Walde recht haben, wenn sie in ihrem Büchlein „Crispus grüßt Julia“ andeutet: das einheimische Essen lag den römischen Touristen aus dem Süden schwer im Magen. So lässt sie den Südländer Crispus nach einem antiken Tiroler Knödelgericht klagen: Knödel seien für seinesgleichen „schwer auszusprechen ... und noch schwerer zu verdauen“. Dem ist zwar entgegenzuhalten, dass wir von antiken Knödeln nirgends hören. Wenn wir aber lesen, was tatsächlich römische Berichte über einheimische Ernährung nördlich der Alpen geschrieben haben, kommen die Klagen über die angeblichen Knödel den wirklichen Empfindungen mediterraner Besucher wohl recht

nahe. Die Menschen des Nordens – heißt es da zum Beispiel – litten unter ganz erbärmlichen Lebensbedingungen. Dazu gehöre nicht nur das notorisch kalte Wetter, sondern nicht weniger die Ernährung mit so sonderbaren Produkten wie Butter, Hirsefladen oder Bier.

Umgekehrt dürfen wir aber sicher sein, dass auch Butter, Hirsefladen und Bier ihre Anhänger hatten und dass sich an regionalen Spezialitäten Identitätsgefühle festmachten. Wir sagten ja: die Küche ist ein Spiegel ihrer Zeit; und so hat sie in der römischen Antike ebenso den tonangebenden Einfluss aus dem Süden und die einheimische Anpassung wie das Fortleben der einheimischen Traditionen im neuen kulturellen Umfeld widerspiegelt.

**Aufgemaltes
Etikett einer
Amphore, die
olivae nigrae =
schwarze Oliven
enthielt;
Fundort:
Salzburg,
Residenzplatz
(Leihgabe des
SMCA in der
Neumarkter
Ausstellung)**



museum *live*

Im Rahmen des „Sommerabends in der Neuen Residenz“ stellten Hannelore und Rudolph Angermüller die neu erschienenen Tagebücher von Joachim Ferdinand von Schidenhofen, einem Freund der Mozarts, vor. Prof. Dr. Günther G. Bauer las zwei amüsante Textstellen aus der Publikation, und Prof. Wolfgang Brunner ließ nicht nur den historischen Hammerflügel, sondern auch die Egedacher-Orgel aus dem Jahr 1756 erklingen.

**Die Autoren
Hannelore und
Dr. Rudolph
Angermüller
mit Dir. Dr.
Erich Marx
und Prof. Dr.
Günther G.
Bauer**



Bild: Dr. Renate Wonisich-Langenfelder

Eine Gruppe von Mitgliedern des Salzburger Blindenverbandes samt Begleitern und einem Blindenhund fand sich im Juni zu einer Führung durch die Ausstellung „Viva! MOZART“ ein, um das Phänomen Mozart buchstäblich zu „begreifen“. Initiiert wurde die Aktion vom SMCA in Zusammenarbeit mit der SIS–Soziale Initiative Salzburg. Barbara Walther und Dr. Renate Wonisich-Langenfelder führten die Besucher durch Mozarts Leben und seine Welt der Klänge, man konnte verschiedene Papiersorten fühlen, Spitzen und Jabots kennen lernen, eine Glasharmonika hören und sogar ein Tänzchen wagen. Die nächste Möglichkeit eines geführten Ausstellungsbesuchs für Blinde und Sehbehinderte gibt es am 9. Oktober um 14 Uhr. rwl

**Mitglieder des
Salzburger
Blindenver-
bandes zu
Gast bei
„Viva!
MOZART“**



Bild: Christl Treweller/Soziale Initiative Salzburg

Anfrage zu Agnes Muthspiel

Für meine Magisterarbeit über Agnes Muthspiel suche ich Bilder von der Künstlerin, um das Werkverzeichnis so vollständig wie möglich machen zu können.

Hinweise bitte an: Rosina König, Valentinhof 13, 5222 Munderfing, email: rosinakoenig@hotmail.com, Tel. 0 77 44/20 2 48 oder 0650/52 22 514.

mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder des Museumsvereins:

Dr. Brigitte Aichernig, Grödig
Mag. Robert-Wolfgang Albrecht, Salzburg
Ursula Ankershofen, Salzburg
Christine und Wolfgang Anton, Anif
Iris Bardeck, Salzburg
Siegfried Binder, Salzburg
Helga und Herwig Bitterlich, Salzburg
Rudolf Buchinger, Salzburg
Ilse Czimak, Salzburg
Christine Dvorsky, Salzburg
Renate Edlinger, Salzburg
Joan Edwards, Salzburg
Martha Erkinger, Salzburg
Rosa Fehringer, Steyr
Brigitte Firmberger, Salzburg
Dr. Hans Conrad Fischer, D-Marktschellenberg
Karin Fischer, D-Marktschellenberg
Pauline Frühwirth, Salzburg
Bernhard und Christine Glück, D-Teisendorf
Mag. Annemarie Goldberger, Salzburg
Moni Günther-Fanderl, Salzburg
Monika Guttmann, Salzburg
Anna Hafner, Salzburg
Ute Haider, Puch
Erika Hannak, Salzburg
Horst Hannak, Elsbethen
Mag. Ursula Hemetsberger, Salzburg

Fortsetzung auf Seite 8

Ehrenamtliche Aufsicht im Panorama-Museum

An zwei Tagen der Woche unterstützen Museumsvereinsmitglieder das SMCA durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Panorama-Museum – Ein Erfahrungsbericht

Von Wilhelm Nemetz

Das ist für mich Kunst – aber nicht dieser umgedrehte Hubschrauber“ – so sprach mich ein Besucher aus Hallein im Panorama-Museum an und erwartete sogleich auch eine Antwort. Jeder hat eben seine eigenen Ansichten... Die Kontakte, die sich ergeben und die ich je nach Einschätzung für die Bereitschaft eines Gespräches auch fallweise suche, verkürzen die Zeit und bringen Abwechslung während der Aufsicht.

Mit der Zeit weiß ich über Bauten und Gebäude Bescheid, die ich anfangs auch selbst nicht kannte. So wurde ich des öfteren gefragt, wie denn die „Kirche“ im Bereich Arenberg heißt (es ist keine Kirche, sondern das Schloss Elsenheim) oder das in der Elisabeth-Vorstadt

auf dem Weg nach Maria Plain gelegene, eigenartig gestufte Gebäude (Schloss Schöneegg, heute der Pfarrhof St. Elisabeth). Auch die Lederfabrik Gschwendtner-Zezi (Vital Gschwendtner und Christian Zezi) am Beginn der Arenbergstraße ist ein Blickfang.

Die Möglichkeit, einen wählbaren Bildausschnitt von 1829 mit einem von 2003 mit Hilfe der „Zeitlupe“ zu vergleichen, wird bewundert und geschätzt – allerdings wird mit dem Bildschirm manchmal grob umgegangen. Für Hilfe sind die Besucher aber dankbar.

Überraschend für mich ist das Interesse von Kindern. Eine Besucherin erzählte, dass es der ausdrückliche Wunsch ihrer beiden Mädchen im Volksschulalter war, hierher zu kommen. Am nächsten

Informationen:
0662/62 08 08-
123 oder -722
(Dr. Renate
Wonisch-Langens-
felder)

Tag erkannte ich die Dame auf einem Foto in den SN anlässlich der Neueröffnung des Museums für Michael Haydn in St. Peter – sie gestaltete dort die Räume und heißt Ingrid Weydemann.

Mit der Zeit habe ich eine fast enge Beziehung zu Sattlers Werken gewonnen. Besonders interessieren mich die damaligen sozialen Verhältnisse und die bewundernswerte 10-jährige Europa-Reise mit seinem Panorama per Hausboot.

Zum Schluss: Es freut mich, dass der Aufsichtsdienst unserer Mitglieder so gut funktioniert. *wn*

Das Salzburger Museum Carolino Augusteum bietet Interessenten (nicht nur Museumsvereinsmitgliedern) in vielen Bereichen die Möglichkeit zu ehrenamtlicher Tätigkeit – u. a. die des Aufsichtsdienstes im Panorama-Museum und (ab Sommer 2007) in den Räumen der Neuen Residenz. Wir freuen uns über Ihre Bereitschaft. *rw*

Fernweh im Spielzeugmuseum

Von Sonja Adomeit und Barbara Walther

Die Silhouette des VW-Busses, der für die Dauer der Sonderausstellung „V(F)ernWeh-Bus, VW-Busse und Spielzeug 1950 bis 1980“ im Hof für unsere Gäste zur Abfahrt bereit steht, ist zu einem der gefragtesten Fotomotive von Salzburg geworden. Ursprünglich als spielerischer Zugang und Einladung in unsere Ausstellung gedacht, reist der Bus nun neben Mozart, der Festung, dem Dom und vielen anderen Sehenswürdigkeiten als Andenkenfoto an einen schönen Urlaub in die Welt hinaus. Bon voyage!

**Los geht's zur
Fahrt mit dem
VW-Bus ins
Spielzeug-
museum**



Bild: Sonja Adomeit

Dr. Brigitta Hofstötter, Salzburg
 Elisabeth Holzer, Salzburg
 Harald Kammerer, Salzburg
 Siegrun Katzinger, Wien
 Felicitas Kirchmair, Salzburg
 Katja Klaffner, Hof bei Salzburg
 Mag. art. Anneliese Kleczkowski,
 Salzburg
 Melena Kössner, Salzburg
 Renate Kovacs, D-Pfarrkirchen
 Tibor Kovacs, Salzburg
 Regina Lechner, Salzburg
 Hartwig Lehner, Salzburg
 Mia Liu, Salzburg
 Franziska und Johann Loher,
 Eugendorf
 Barbara und Blasius Maurer,
 Wagrain
 Mag. Claudia Messner, Salzburg
 Paula Karolina Moser, Salzburg
 Margarete Mühlthaler, Kuchl
 Agnes Neureiter, Salzburg
 Dr. Michael Pavelka, Anif
 Wilhelm Pedrotti, D-Pöding
 Anna Pfliegerl, Elsbethen
 Susanne Plank, Salzburg
 DI Mario und Regine Platzer, Salz-
 burg
 Karl Potzinger, Salzburg
 Gisela und Peter Prasser, Salzburg
 Helga Pritz, Salzburg
 Erika und Theodor Renzl, Salzburg
 Hildegard und Reinhard Schachin-
 ger, Salzburg
 Emma Schatz, Salzburg
 Thomas Schmiedbauer, Salzburg
 Lee Ann Schneider, Salzburg
 Anna Steger, Salzburg
 Mag. Christina Steinmetzer,
 St. Gilgen
 Dr. Eva Maria Stix, Salzburg
 Hans Peter Strasser, D-Pfarrkir-
 chen
 Werner Sturmberger, Bad Vigaun
 Ilse Svoboda, Siezenheim
 Ing. Georg Szeplaky, Oberhofen
 Kurt Taschler, Salzburg-Gnigl
 Maria Toiflhart, St. Johann
 Heidemarie Voithofer, Salzburg
 Monika Weidinger, Salzburg
 Waltraud Weidinger, Salzburg
 Alfred und Daniela Weißl, Rif bei
 Hallein
 Peter und Grete Willmann, Elix-
 hausen
 Edith Wölfl, Salzburg
 Eva Zettl, Salzburg
 Rudolf Zoglauer, Kaprun

Johannes Freumbichler – Thomas Bernhard. Eine Beziehung

**Veranstaltungen rund um den 125. Geburtstag
von Johannes Freumbichler am 22. Oktober 2006**

Von Renate Eherer

Am 22. Oktober feiern wir den 125. Geburtstag des Salzburger Schriftstellers Johannes Freumbichler.

Unter schwierigsten Bedingungen, geplagt von Hunger und materieller Not, hatte der 1881 in Henndorf geborene Sohn einer Bauern- und Händlerfamilie unbeirrbar an seinen Romanen und Dramen geschrieben. Dabei hätte er ohne die aufopfernde Unterstützung seiner Frau und der Tochter Herta, der Mutter Thomas Bernhards, zu keiner Phase seiner schriftstellerischen Laufbahn überleben können.

Johannes Freumbichler war als Autor nur kurze Zeit erfolgreich. 1937 erhielt er für den Roman „Philomena Ellenhub“ den Österreichischen Staatspreis.

Erst sein erfolgreicher Enkel Thomas Bernhard verschaffte Freumbichler jene Bekanntheit, die

dessen literarischer Arbeit versagt geblieben war.

Die Präsentation – ein Teil der internationalen Ausstellung „Thomas Bernhard und seine Lehensmenschen“ – zeigt viele Bilder und Dokumente aus Freumbichlers Lebenszeit, Zeugnisse einer ungewöhnlichen Biografie, die sehr früh von der ererbten Normalität einer bäuerlichen Existenz zu einem kompromisslos der Literatur und der Kunst gewidmeten Leben führte.

Die Ausstellung setzt aber auch die Lebensläufe Freumbichlers und Bernhards zueinander in Beziehung – nicht zuletzt, um die literarische Fortwirkung der großväterlichen Existenz in Bernhards Literatur nachzuzeichnen.

Ergänzt wird die Ausstellung durch Arbeiten des Henndorfer Kulturkreises.

Ausstellung: Johannes Freumbichler – Thomas Bernhard. Eine Beziehung

Ausstellungseröffnung:

Donnerstag, 21. 9. 2006, 19.30 Uhr
 Galerie der Wallerseehalle, Fenning 102 (neben dem Sportplatz)

Einführung in die Ausstellung: Dr. Manfred Mittermayer
 Musikalische Umrahmung: Volksliedchor Henndorf, der vertonte Gedichte von Johannes Freumbichler bzw. Liedtexte aus „Philomena Ellenhub“ vortragen wird
 Buchpräsentation: Monografie Johannes Freumbichler von Dr. Bernhard Judex

Ausstellungsdauer:

22. September bis 22. Oktober 2006
 Donnerstag bis Sonntag von 14.00–18.00 Uhr und nach telefonischer Voranmeldung (Tel.: 0 62 14/82 04-33, Fax: 0 62 14/82 04-34)
 Eintritt: Erwachsene Euro 2,50; Schüler frei

■ **IMPRESSUM**
 Herausgeber,
 Eigentümer und
 Verleger: Salzburger
 Museumsverein,
 Salzburg, Mozart-
 platz 1, Tel.
 0662/62 08 08-
 722, Fax 0662/62
 08 08-720, e-mail
 salzburger.
 museumsverein@
 smca.at.
 Redaktion: Dr.
 Renate Wonisch-
 Langenfelder und
 Eva Maria Feldinger,
 Layout: Eva Maria
 Feldinger, Layout-
 Entwurf: Fritz
 Pürstinger, Druck:
 Druckerei Roser,
 Salzburg.
 Für Inhalt und
 Form der Beiträge
 sind die Verfasser
 verantwortlich.
 Nachdruck nur mit
 Quellenangabe
 gestattet.

SALZBURGER

**MUSEUMS
 VEREIN**